

alten längst verlassenen Oergruben gespielt und zwei derselben Knaben von 8-9 Jahren, waren verwegener genug, in den tiefen Schacht einer solchen Grube hinabzusteigen. Sie zündeten sich eine Kerze an und liefen bei dem Licht derselben vorwärts mit Ueberwindung vieler Hindernisse, welche sich im Lauf der Zeit durch Einstürze und Verenkungen in den weit ausgebeuteten Gängen gebildet hatten. Nun erlöschte das Licht in der dumpfen Luft und die Knaben wußten sich nicht mehr zurecht zu finden. Ein dritter Knabe wollte, als die Anderen so lange nicht zurückkehrten, sie suchen und wagte sich auch hinab, kam aber auch nicht mehr zurück. Von den obengebliebenen Kindern benachrichtigt, eilten die Angehörigen herbei, und versuchten zunächst durch Rufen die Richtung zu erforschen, wo die Knaben seien; allein sie erhielten keine Antwort. Man stieg nun hinunter und nach längerem beschwerlichem Durchsuchen fand man endlich die Vermissten, zum Glück noch ehe sie erstickt waren.

(Bauernfänger). Das N. Tgbl. berichtet: Gestern Nachmittag wurde durch Herrn Polizei-Inspektor Kern und die Fahnder Sautter und Müntzer eine aus 5 Köpfen bestehende Bande gewerbmäßiger Glückspieler (Bauernfänger) in der Gartenwirtschaft zum Jägerhaus auf dem Hasenberg auf freier That ertappt und festgenommen, als dieselben eben einem jungen Herrn aus Lüdingen seine Baarhaft abzupielern versuchten. Einer der Gauner machte sich flüchtig, stieß Alles nieder, was ihm in den Weg trat, bis es endlich nach langer Mühe mit Hilfe anderer anwesender Gäste gelang, denselben im Wald einzufangen. Dieser Gäste gerührt es sehr zum Lob, zur Habhaftwerdung eines solchen gefährlichen Individuums beigetragen zu haben. Wie wir hören, soll schon eine größere Zahl solcher Bauernfänger hier unter verschiedenen falschen Titeln angekommen sein, um über das Schützenfest ihre sauberen Geschäfte zu machen. Möge sich das Publikum vor diesen gefährlichen Subjekten in Acht nehmen, und der Polizei in der Verbringung derselben bei vorkommender Gelegenheit nach Kräften behülflich sein.

Verschiedenes.

(Eine neue Art von Reclame). A. (auf der Straße von einem andern auf den Fuß getreten, ohne daß dieser sich entschuldigt); „Das verlangt Genügung, mein Herr!“ — B.: „Ich sehe Ihnen zu Diensten.“ — A.: „Ihre Karte!“ — B.: „Hier ist sie!“ — A. (lesend). „E. F. Biegenbein, marchand tailleur, Königsstraße Nr. 13. Größtes Lager von geschmackvoller Herrgarderobe jeder Art, nach neuester pariser Mode. Nur per Kaffe. Oesterreichische Gulden werden für voll genommen.“

In Schorndorf bei Werned (Unterfranken) hat der hiesige katholische Caplan den beiden Wirthen des Ortes das Lesen der liberalen „Würzburger Zeitung“ verboten und in der Christenlehre verkündet, man dürfe das Wirthshaus des einen Wirthes, der das Verbot nicht befolgte, nicht mehr betreten und müsse zum andern Wirth gehen, der die „Würzburger Zeitung“ abgeschafft habe. Nach dem Mittagsgottesdienste zog er sodann im Triumph mit dem Lehrer, dem Bürgermeister und anderen Gemeindegliedern in die letztere Wirthschaft.

Humor im Gerichtssaal. Der frühere Seemann und jetzige Arbeiter Jakob Christian Knüller aus Baden, bereits 6 Mal wegen Diebstahls bestraft, hat in Hamburg, nachdem er am 28. August v. J. aus dem Zuchthause in Lübeck entlassen war, in der Nacht vom 29. zum 30. Sept. aus dem am Kaiserquai liegenden Schiffe „Southerland“ verschiedene Kleidungsgegenstände, Goldsachen, eine Uhr und ein Portemonnaie entwendet. Nachdem er die Gegenstände in England verkauft hatte, kehrte er nach Hamburg zurück und verübte eine Reihe von Diebstählen auf Schiffen. Der Staatsanwalt beantragt im Hinblick auf seine vielen Vorbestrafungen und weil er in Greifswalde unter falschem Namen geseffen, denselben zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu verurtheilen. Der Angeklagte protestirte mit Entrüstung gegen die Auslassungen des Staatsanwaltes und spricht mit Würde: „Ich habe nicht nur in Greifswalde, sondern fast überall unter anderen Namen geseffen, man kann es mir nicht verdenken, wenn ich meinen guten Namen nicht dazu hergebe.“ Der Staatsanwalt: „Dann bitte ich um Entschuldigung!“ (Weiter-

keit.) Angeklagter: „Ich habe gestohlen, weil die Arbeit zu schlecht bezahlt wird, und weil die Arbeit im Zuchthause viel leichter ist, leider gibt es noch keinen Staat, der das Stehlen concessionirt, sonst würde ich mich dahin begeben haben!“ (Große Heiterkeit.) Das reale Strafgericht hat jedoch kein Verständniß für die ideale Richtung des Knüller und verurtheilt ihn, wie der Staatsanwalt beantragt hatte.

Landwirthschaftliches.

Behandlung der hagelbeschädigten Bäume.

Auf Grund der von dem Abgesandten der K. Zentralstelle für Landwirthschaft, Herrn Oberamtsbaumwart Roll von Amlißhagen, in den hagelbeschädigten Gemeinden des Bezirks gehaltenen Vorträge und Anleitungen, beziehungsweise im Auftrage desselben, sowie auf Grund meiner im Bezirke in dieser Richtung gemachten Erfahrungen und im Interesse der einzelnen Baumbesitzer wird denselben die Behandlung ihrer betroffenen Bäume nochmals dringend ans Herz gelegt.

Die Stämme der beschädigten Bäume müssen sofort an den durch den Hagel aufgerissenen Stellen mit einem aus Lehm, Kuhstaden und Asche bereiteten Baumörtel oder noch besser und einfacher mit kalkflüssigem Baumharz (in beiden Schorndorfer Apotheken gut und billig zu haben) überstrichen werden. Geschlossene Wunden werden nur überstrichen, stark aufgerissene, klaffende Wunden mit einem scharfen Messer ausgeschnitten, gereinigt und dann überharzt.

In Baumschulen sind die beschädigten Stämmchen nur mit Baumharz zu überstreichen, nicht auszuschneiden.

Die Verharzung darf nicht zu dick aufgetragen werden, ist vor Eintritt des Winters nachzusehen und betreffenden Falls zu verbessern.

Im Unterlassungsfall springt die Rinde durch Einwirkung des Wassers, der Sommerstrahlen und der Kälte noch mehr ab, und mancher Baum geht durch die Gleichgiltigkeit des Besitzers zu seinem eigenen und Anderer Schaden zu Grunde.

Hat sich neue Rinde gebildet, so werden die Rappen der alten mit einem scharfen Messer entfernt, damit sie nicht schädlichen Insekten einen Aufenthaltsort bieten.

Die beschädigten Kronen können ebenfalls verharzt, müssen aber, auch an älteren, stark beschädigten Bäumen, jedenfalls im nächsten Frühjahr kräftig zurückgeschnitten werden, auch wenn die Wunden vernarbt sind; die Aeste kränkeln immerhin und brechen an den vernarbten Stellen leicht ab.

Wer den Rückschnitt im nächsten Frühjahr ausführt, hat in einigen Jahren wieder gesunde Bäume, wer ihn unterläßt, hat für immer franke Bäume, was im Bezirke leider vielfach wahrgenommen werden kann.

An älteren Bäumen ist alte, abgesprungene Rinde, Moos, Flechten, Misteln durch Abkratzen zu entfernen.

Eine Untergrundsbündung der Bäume ist zur raschesten Erholung derselben ebenfalls geboten. Dieselbe wird durch verdünnten Abtrittdünger nicht unmittelbar am Stamme, sondern in einiger Entfernung von demselben, etwa in halber Kronenweite, angebracht, zu welchem Behufe mit einem Spaten mehrere Löcher im Umkreis, Spatentiefe und Spatenweite, gemacht werden, in welche die Gülle eingegossen wird und welche mit dem ausgehobenen Rasen wieder verschlossen werden.

Es liegt besonders den Herren Ortsvorstehern ob, durch sofortige Behandlung der Gemeindebäume den einzelnen Baumbesitzern mit gutem Beispiel voranzugehen.

Miebelbach den 15. Juli 1875.

Der schult. Beirath des landw. Vereins:
Schulmeister Kern.

Der Krankenfreund, ein Monatsblatt für und über die Diakonissenfrage, möchte den Kranken allerorten eine Eröstung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht, um möglichst reiche Vertheilung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich zu, der sich mit genauer Abrechung wendet an **Warrer Walter** in Karlsruhe (Baden).

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Insetionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 83.

Donnerstag den 22. Juli

1875.

Bekanntmachungen.

Revier Abelberg. Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 4. August.
9 Uhr im Lamm in Abelberg aus Mühlhalbe, Schloßle, Lärchengarten, Lachenhau zc.:
164 Stück Langholz, 344 Fm. I. Cl., 19 Fm. II. Cl., 18 Fm. III. Cl., 38 Fm. IV. Cl., 89 Stück Sägholz, 131 Fm. I. Cl., 14 Fm. II. Cl., 5 Fm. III. Cl., 104 Stück Ausschuß 161 Fm. Das Ergebniß wird in dem „Wochenblatt für den deutschen Holzhandel“ bekannt gemacht werden.

19 Fm. II. Cl., 18 Fm. III. Cl., 38 Fm. IV. Cl., 89 Stück Sägholz, 131 Fm. I. Cl., 14 Fm. II. Cl., 5 Fm. III. Cl., 104 Stück Ausschuß 161 Fm. Das Ergebniß wird in dem „Wochenblatt für den deutschen Holzhandel“ bekannt gemacht werden.

Unterurbach. Hauszieler-Verkauf

Zu Folge gemeinderäthl. Beschlusses vom heutigen werden im Wege der Hülfsvollstreckung dem Gottlob Reim, Schuhmacher zu Unterurbach, am **Montag den 26. ds. Mts.** Nachmittags 2 Uhr im Rathszimmer zu Unterurbach, durch Pfandrecht gesicherte zu 5% verzinsliche und pro Martini 1877 bis 1883 incl. zahlbare Hauszieler von je 342 M. 86 S. zusammen 240 M. gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht. Diese Zieler ruhen auf einem Hause zu Oberurbach, das am 15. Februar d. J. zu 4286 M. verkauft worden ist.

An dem Kaufschilling sind 1200 M. abgetragen und gehen den Zieleru im Pfandrechte vor 686 M., welche pro Martini 1875 und 76 zahlbar sind. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Schorndorf, den 16. Juli 1875.

K. Gerichtsnotariat. **Gaupp.**

Schorndorf. Bewerber um die erledigte **Nachtwächter-Stelle** haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 21. Juli 1875. Stadtschultheißenamt. **Fraisch.**

Schorndorf. Vom nächsten Donnerstag bis Samstag von Morgens 7 Uhr an wird von Seiten der Stadtpflege die Corporations-Steuerabrechnung pro 1874/75 vorgenommen werden. Diejenige, welche mit der vollständigen Bezahlung noch im Rückstand sind, werden zum letztenmal aufgefordert, da Säumige sich sodann weitere Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben haben. **Stadtpflege.**

Schorndorf. 256 Mart = 150 fl. hat aus einer Pflanzschaft auszuleihen **Hospitalpfleger Lang.**

Wiederholte Anzeige. Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß außer den Sonntagen, auch Montag, Donnerstag und Samstag der Waldhorngarten bei ausgezeichnetem Bier geöffnet ist, zugleich lade ich alle Kegelfreunde an diesen Tagen zu dem großen Preiskegelschießen aufs freundlichste ein. Achtungsvoll **Ditterling, St.-B.**

Schorndorf.

Von dem Geländer bei der Brücke über den Schornbach, in der Nähe der Delmühle ist eine ca. 12' lange eiserne runde Stange abhanden gekommen. Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß derjenige, welcher den Thäter ausfindig macht, und zu Wiederbeschaffung der Stange behülflich ist, eine Belohnung erhält. Schmiede und sonstige Feuerarbeiter werden auf diesen Diebstahl besonders aufmerksam gemacht. Den 20. Juli 1875. Stadtschultheißenamt. **Fraisch.**

Oberurbach. Wandelbau = Akford.

In hiesigem Ort sollen ca. 20 Ruthen gekandelt und am Mittwoch den 28. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhaus verakkordirt werden, wozu man Auftragsende einladet. Den 20. Juli 1875. Schultheißenamt. **Seiger.**

Schorndorf.

Vom nächsten Donnerstag bis Samstag von Morgens 7 Uhr an wird von Seiten der Stadtpflege die Corporations-Steuerabrechnung pro 1874/75 vorgenommen werden. Diejenige, welche mit der vollständigen Bezahlung noch im Rückstand sind, werden zum letztenmal aufgefordert, da Säumige sich sodann weitere Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben haben. **Stadtpflege.**

Schorndorf.

Am Montag den 26. Juli Nachmittags 1 Uhr verkauft die Unterzeichnete $\frac{1}{2}$ M. **Dinkel** und $\frac{1}{2}$ Mrg. **Haber** auf dem Galm, schön stehend, in ihrem Garten ober Oberamtsbaumeister Schmidt im Aufstreich. Schorndorf, den 21. Juli 1875. **Karoline Schaible.**

Schorndorf.

2 benützte **Remisethüren** hat billig zu verkaufen **G. F. Schmid, neue Straße.**

Oberurbach. Wassermühle.

Verakkordirung von Hochbauarbeiten.

Nachstehend benannte Arbeiten bei meinen Neubauten gebe ich im Wege schriftlicher Submission in Akford zur Ausführung. Schloßerarbeit 495 fl. 10 kr. Gußwaaren 172 " " " Flachsenarbeit 249 " 9 " Anstricharbeit 198 " 20 " Tapezirung 50 " " " Pflasterung 176 " " "

Die Kostenvoranschläge mit Bedingungen können jederzeit bei mir in meinem Bureau auf der Baustraße eingesehen werden, wozu ich Liebhaber zur Akfords-Uebernahme einlade. Die Offerte sind mir schriftlich mit Angabe der Prozentabgebote, bis längstens Dienstag den 27. d. Mts. einzureichen, an welchem Tage Nachmittags 4 Uhr die Vergebung der Arbeiten stattfindet. **Fr. Speidel, zur Wassermühle.**

Schorndorf.

Mehrere Arbeiter werden gesucht.

Näheres zu erfragen bei **der Redaction dieses Bl.**

Ein ordentliches Laufmädchen

wird in eine kleine Familie gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **die Redaction.**

Schorndorf.

Am Montag den 26. Juli Nachmittags 1 Uhr verkauft die Unterzeichnete $\frac{1}{2}$ M. **Dinkel** und $\frac{1}{2}$ Mrg. **Haber** auf dem Galm, schön stehend, in ihrem Garten ober Oberamtsbaumeister Schmidt im Aufstreich. Schorndorf, den 21. Juli 1875. **Karoline Schaible.**

Schorndorf.

2 benützte **Remisethüren** hat billig zu verkaufen **G. F. Schmid, neue Straße.**

Schorndorf. CONCERT.

Nächsten Mittwoch den 28. ds. Mts.
soll durch den hiesigen Viedertranz und den kirchlichen Singchor, sowie weitere musikalische Kräfte der Stadt und Umgegend ein Concert zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Bezirks veranstaltet werden. Das Nähere besagt das Programm.

Schorndorf.
Für eine stille Familie ist sogleich eine
freundliche Wohnung,
bestehend in 2 Zimmern und Küche, zu
vermieten.
Jacob Dettinger.

Schorndorf.
Sehr schöne
Saatwiden
mit Erbsen vermischt,
sowie gutsohenden

Reis
per Pfund 16 fr.
ist zu haben bei
Chr. Ziegler, Sailer.

Unterurbach.
343 Mark Pflugschaftsgeld
hat sogleich auszuleihen
Schal, Bäcker.
Bisquitkartoffel sind fortwährend zu
haben bei **Schöb, Flaschner.**

Münz - Umrech- nungs - Tabellen

der süddeutschen Gulden und Kreuzer in
Mark und Pfennige, von 1 Kreuzer bis
10 Gulden je um 1 Kreuzer aufsteigend
und von 10 fl. bis 70 fl. je um 1 fl.
aufsteigend, 1 Bogen groß, auf weißem
Papier, sehr schönem Druck, empfiehlt zu
gefälliger Abnahme allen Geschäftsleuten
und Haushaltungen zu 15 S das Stück die
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Lilionesse
vom kgl. preuß. Ministerium
concessionirt, entfernt in 14
Tagen alle Hautunreinig-
keiten, Sommerprossen, Le-
berflecken, Pockenflecken, Finnen, Flech-
ten, gelbe Haut, Rötthe der Nase und
scrophulöse Schärfe. Garantirt.
In der Niederlage bei
Carl Veil
in Schorndorf.



In der C. Mayer'schen Buchdruckerei
ist zu haben:

Die Umwandlung
der Gulden- in Mark-Währung
von 1 Kreuzer bis 10 Millionen Gulden,
und umgekehrt

der Mark- in Gulden-Währung
von 1 S bis 10 Mill. M.
Für den
Klein- und Großverkehr bis zu den
größten Berechnungen auf nur 4 Tabellen.
Preis 60 S = 21 fr.

Lohn-Tabellen
nach
dem 100theiligen Münzsystem.
Zum Gebrauch
für Bauunternehmer, Bauherrn,
Fabrikanten und für alle Diejenigen,
welche Taglohn auszahlen.
Preis 1 M. 50 S

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 19. Juli 1875.

	M.	S.
Pistolen	16	60—65
Holländ. fl. 10-Stücke	16	80 85
Dukaten	9	55—60
20 Franken-Stücke	16	20—24
Engl. Sovereigns	20	43—48
Russ. Imperiales	16	70—75
Dollars in Gold	4	17—20

Postfache. Nach einer Mittheilung des Kaiserl. General-
postamts in Berlin an die Postdirektion in Stuttgart beträgt das
Porto für den einfachen francirten Brief bis zum Gewicht von
10 Gramm und für eine Postkarte nach Frankreich und Algerien
in denjenigen Ländern des deutschen Reiches, wo die Reichsmark-
währung eingeführt ist, 30 Pfennige.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 17. Juli. Im Vatican ist man, wie in ein-
geweihten Kreisen verlautet, über die Aufnahme des italienischen
Thronerben von Seiten des Kaisers von Oesterreich bei Ge-
legenheit des letzten Besuchs in Wien äußerst verstimmt. Am
päpstlichen Hofe unterwirft man daher die Mitglieder des öster-
reichischen Kaiserhofes einer nicht gerade freundlichen Kritik. Wie
großes Gewicht dagegen im Quirinal auf die guten Beziehungen
mit dem österreichischen Hofe gelegt wird, zeigt der in der „Per-
seneranza“ veröffentlichte Brief des Kronprinzen Humbert von
Italien an seinen Vater, in welchem er seine vollste Befriedigung
über den ihm zu Theil gewordenen Empfang am österreichischen
Hofe ausspricht. Er sei, so schreibt Prinz Humbert, von der
ganzen kaiserlichen Familie ohne Ausnahme wie ein naher Ver-
wandter, ein intimer Freund und langjähriger Verbündeter auf-
genommen worden.

Berlin, 19. Juli. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der
Kaiser wird der Einlabung des Vereins für das Hermannsdenkmal,
zur Einweihung des Denkmals am 16. August zu erscheinen, so-
wie der Einlabung des Fürsten von Lippe, in dessen Schloß zu

wohnen, Folge leisten. — Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck
anlässlich des Jahrestags des Rissinger Attentats ein Telegramm
gesandt, worin er in den gnädigsten Ausdrücken seine Glückwünsche
ausspricht.

— Die Polizeibehörden des Continents sind augenblicklich
in große Aufregung versetzt durch ein Circular der Metropolitanz-
Police-Station zu London, welches eine Belohnung von 200 Pf.
Sterling für die Entdeckung eines großartigen Juwelen Diebstahls
aussetzt. Madame Stephens in London ist am 28. Juni Nachts
2 Uhr von ihrer französischen Kammerjungfer Madame Pauline
plötzlich verlassen worden und hat letztere ihrer Herrin eine viel-
gebrauchte dunkelgrüne Maroquintasche mit Schmucksachen im
Werthe von vielen Tausenden Pfund Sterling mitgenommen. Es
befanden sich darunter viele Diamanten von seltener Größe, viele
orientalische Amethyste, kostbare Perlen etc., alles in sehr werth-
voller Fassung. Wohin sich die Diebin gewendet, darüber fehlt
bis jetzt jede Spur.

— Bei dem Empfange des italienischen Kronprinzen in
Wien zur Begräbnisfeier des Kaisers Ferdinand wurde die An-
wesenheit des ehemaligen Großherzogs von Toscana Fer-
dinand IV. unter den im Gefolge des Kaisers befindlichen Prinzen
besonders bemerkt. Das Verhalten des Großherzogs wurde als
erstes Anzeichen dafür angesehen, daß derselbe die bestehende Ver-
hältnisse in Italien anzuerkennen geneigt sei und auf seine bis-
her festgehaltenen Ansprüche an sein ehemaliges Land zu verzichten
beabsichtige. Diese Deutung ist eine ganz richtige gewesen. Der
Großherzog hat nicht nur den Kaiser Wilhelm in Nizza, den die
italienischen Depositionen als einen der Haupt Urheber ihrer Ver-
bannung bezeichneten, aufs Herzlichste begrüßt, sondern hat auch

Anordnungen getroffen, daß sein auf sieben Millionen Franken
geschätzter Grundbesitz in Toscana verkauft werde. Die Resigna-
tion des italienisch-österreichischen Fürsten auf alle seine früheren
Rechte und Ansprüche ist damit öffentlich ausgesprochen, ein Schritt,
welcher deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil der Groß-
herzog von den vertriebenen Fürsten noch den meisten Anhang in
Italien besaß

München, 17. Juli. Nach vorliegenden definitiven Re-
sultaten haben die Ultramontanen 79, die Liberalen 77 Stimmen
in der Abgeordnetenkammer.

München, 17. Juli. Große Freude herrscht im libe-
ralen Lager über den unerwartet glänzenden Wahlsieg im
Wahlkreis München 1. (Stadt). Nach Schluß der Wahl
strömten die Liberalen zur Redaction der Neuesten Nachrichten.
Die Correspondenz Hoffmann schreibt darüber: „Die Capelle
Hager spielte vortreffliche patriotische Weisen; der verabreichte
Stoff verfehte Alles in die heiterste Stimmung. Selbstverständlich
fehlte es nicht an gebiegenen, mit Begeisterung gesprochenen und
ebenso aufgenommenen Reden. Vecchioni brachte ein Hoch auf die
deutsche Armee, später auf die Universitäts-Studenten und Poly-
techniker, die Offiziere und Veteranen aus, Gemeindevollmächtigter
Bock auf die jungen liberalen Staatsbürger, Literat Förster auf
Deutschland. Die Studenten erwiderten mit Hochs auf die liberale
Presse, vornehmlich aber auf die um die liberale Sache in München
verdienten Herren J. Knorr und Vecchioni, welche der Gegenstand
wiederholter und rauschender Ovationen wurde. Ein Telegramm
an Fürst Hohentlohe benachrichtigte denselben von dem großen
Siege in München, der, wenn er in Frankreich bekannt wird, die
Hoffnungen, welche die Feinde auf Bayern setzen, vernichten wird.
Fürst Hohentlohe dankte sofort telegraphisch aufs wärmste für die
freudige Nachricht. Nach den Klängen der „Wacht am Rhein“,
Arndt's „Was ist des Deutschen Vaterland“ und dergl. erschollen
Toaste auf den Kaiser Wilhelm, König Ludwig II. und den Fürst
Bismarck, auf die Universität u. s. w. Des Jubels war kein
Ende — das Ende trat erst später in der Abendstunde ein, da
man sich nur schwer trennen konnte. Wohl keine Redaction in
Deutschland hat jemals eine solche Menschenmenge um sich ver-
sammelt, wie jene der „Neuesten Nachrichten“ gestern zu München;
nach verlässiger Schätzung wogten in dem Saale etwa 10,000
Mann ab und zu, der Kern der Bürgerschaft, die Elite des Be-
amtenthums und der Wissenschaft.“

Heilbronn, 19. Juli. Gestern Nachmittag sollte hier
ein allgemeines Kinderfest stattfinden. Alle Vorbereitungen waren
mit Umsicht und Geschick getroffen, fast jedes hatte beigetragen,
um den Kleinen durch ein Geschenk Freude zu bereiten. Dem
Programm gemäß bewegte sich denn auch präcis 1 Uhr ein groß-
artiger Zug mit über 2000 festlich gekleideten, zum Theil reizende
Gruppen bildenden Kindern und daneben eine zahllose Menge
Erwachsener, nach dem Festplatz beim Schießhaus. Kaum hatte
jedoch die Aufstellung hier begonnen, als schwere Wolkenmassen,
die sich inzwischen aufgeballt hatten, ihren Inhalt so plötzlich und
mit solcher Vehemenz entleerten, daß nicht nur das Fest völlig
gestört blieb, sondern die meisten auch ganz durchnäßt nach Hause
kamen.

Nachdem sich der Himmel kurze Zeit wieder aufgehellte hatte,
brach ein zweites furchtbares Wetter aus. Der Regen strömte
wollenbruchartig herab, Weg und Steg überfluthend. Da-
zwischen dröhnten mehrmals fast gleichzeitig mit grollen Blitzstrahl
bestige Donnerschläge, die Jedermann die Befürchtung aufdrängten,
es möchte eingeschlagen haben. Bald hörte man auch, ein Haus
an der Fabrikstraße, (Arbeiterwohnungen) sei getroffen worden.
Ein starker Strahl hatte daselbst den Kamin aufsatz zertrümmert
fuhr in die Küche und die obere Classe zweier zusammengebauter
Wohnungen und richtete an den Wänden, Geräthschaften u. s. w.
allerlei Zerwürfungen an. Auch die Kammerze vor dem Hause
wurde theilweise herabgerissen und die Drähte, womit die Neben-
bestigt waren, geschmolzen. Die Inhaber der einen Wohnung
traf das Wetter nicht zu Hause, dagegen befand sich in der einen
obern Etage der andern eine Mutter am Fenster sitzend und ihre
9 Kinder im Bette. So entsehrlich der Schreck war; so hatte die
Frau doch noch die Geistesgegenwart, Fenster und Thüre rasch zu
öffnen und die jüngsten Kinder, die sich nicht selbst retten konnten

hinauszuschaffen, dadurch entgingen alle der drohenden Erstückung
und es erlitt auch Keines sonst einen Schaden, trotzdem der Blitz
alle Wände des kleinen Raumes berührt und den Verputz mehr-
fach herabgerissen hatte. Ein zweiter Blitzstrahl traf einen Baum
in der Nähe des Friedhofs.

Niedlingen, 19. Juli. Die am Sonntag Nachmittag
stattgehabte Schießübung der Schützengesellschaft sollte durch einen
belaugenswerthen Unglücksfall unterbrochen werden, indem der
greise Zieler A., welcher sein Amt ca. 50 Jahre lang versah,
durch einen unglücklichen Zufall in den Rücken getroffen und in
Folge dessen nach einigen Stunden verschieden ist. (S. M.)

Fellbach, 19. Juli. Auf dem hiesigen
Bahnhof ist gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr ein großes
Unglück geschehen. Der Schmiedegeselle Gottlob Winkler, welcher
mit dem Vorzug Nro. 50 hier ankam, sprang aus einem Wagen
so lange der Zug noch im Gange war. Es warf ihn unter die
Räder und beide Füße wurden ihm abgefahren. Der hiesige
Wundarzt Koch, welcher schnell zur Stelle eilte, verband den Ver-
unglückten und mit Zug 50 wurde er dann in das Krankenhaus
nach Cannstatt gebracht. Der Verunglückte ist 21 Jahre alt, von
Botenheim O. Brackenheim, seit Mai d. J. hier in Arbeit bei
Schmiedemeister Niehle. Wenn doch das Publikum die vielen Un-
glücksfälle, welche durch unzeitiges Ein- und Auspringen ent-
stehen, sich zur Warnung dienen ließe, damit man nicht immer
wieder neues Unglück zu beklagen hätte. — Soeben höre ich noch,
daß dem Verunglückten im Krankenhaus in Cannstatt beide Füße
unterhalb der Kniee amputirt werden mußten, daß er sich aber,
soweit es überhaupt die Umstände gestatten, recht ordentlich be-
findet und alle Hoffnung vorhanden ist, ihm das Leben zu retten.
Er war ein kerngesunder Mensch, und wurde bei der heurigen
Militäraushebung zunächst zur Feldartillerie bezeichnet, schließlich
aber bei dem Obererbschaftsgeschäft für das dritte Infanterieregiment
Nro. 121 bestimmt, wovon natürlich jetzt keine Rede mehr sein
kann.

Rom, 19. Juli. Der Bischof von Fchia, welcher unge-
setzlicher Weise den bischöflichen Palast bewohnt hat, ist aufgefor-
dert worden, denselben zu verlassen. (Wer sich selbst erhöhct etc.)

Bourg-Madame, 19. Juli. Die Carlisten beschossen
Puyceda gestern bis 7 Uhr Abends, zogen jedoch um 9 Uhr
plötzlich ab. Der angerichtete Schaden ist unerheblich. Die Gar-
nison Puycedas ist zur Verfolgung aufgeboten.

Madrid, 17. Juli. Nach einer Meldung des Journals
„Politica“ ist von einer carlistischen Abtheilung ein Eisenbahn-
zug zwischen Barcelona und Saragoßa angehalten worden. 16
Passagiere wurden als Gefangene fortgeführt und das Gepäck
mit Beschlag belegt. Die Carlisten fordern ein bedeutendes Löse-
geld für die Freilassung der Gefangenen.

Türkei. Aus einem Privat Schreiben aus Beyrut vom 1.
Juli. Sie sind zur rechten Zeit abgereist; denn das Bild, das
jetzt Kleinasien und Syrien bietet, wird jammervoll. Zur
Hungersnoth in Kleinasien hat sich jetzt die Cholera gesellt in
Hama, Alep, Damascus, Sachle und seit 8 Tagen auch hier in
Beirut. Für Damast wurden gestern schon 100 Todesfälle täglich
verzeichnet, was fliehen kann, flieht ins Gebirge. Auch Beirut
sieht schon ganz ausgestorben aus. Wechsel werden nicht mehr
bezahlt. Die Regierung thut weniger, als nichts, denn sie ver-
setzt ihre Truppen aus den besetzten Ortschaften direct ohne
Quarantäne in gesunde Gegenden und sorgt somit für die richtige
Weiterpflanzung der Krankheit. Endlich ist in Bagdad die Pest
ausgebrochen, um das Tableau vollständig zu machen. (S. M.)

Constantinopel, 17. Juli. „Phare de Bosphore“
theilt mit, daß der Großvezier zur Reduction der Gehälter der
höheren Beamten die Initiative ergriffen hat, indem er sein eigenes
Monatsgehalt von 2500 auf 600 Pj. St. herabsetzte.

Südamerika. Einen Beitrag zu den Gefahren des Jour-
nalistenthums liefern die letzten Nachrichten aus Peru. Castro
Ramos, ein Zeitungsredacteur in Iquique, wurde von einem
Polizeiuspекtor und zwei Konstablern arg geschlagen und sie
suchten ihn zu zwingen, sein eigenes Blatt zu veröffentlichen, das
anßößige Artikel gegen die Polizei enthielt. Zuletzt schoß der

Inspektor den Redacteur in den Bauch. Man erwartet nicht, daß er wieder auskommt. (S. M.)

Drohama. Das hiesige Comptoir d'Escompte ist dieser Tage auf eine äußerst kühne Weise um eine Summe von circa 37,000 Doll. beraubt worden. Zwei Angestellte der Bank, Cantelli und Swaby, die beide schon seit längerer Zeit im Geschäfte waren und das größte Vertrauen Seitens ihrer Vorgesetzten besaßen, haben nämlich, als während der Nacht außer Swaby Niemand in dem Bankgebäude sich befand, die Gelegenheit benützt und den Geldschrank geleert. Um ihre Flucht möglich zu machen, hatten sie, wie das „Japan Herald Mail Summary“ erzählt, durch einen früheren Billardkellner den deutschen Dreimaßschöner „Iris“ für 11,900 Dollars ankaufen lassen und dem Scheinkäufer das Schiff unter der Bedingung zum Eigenthum versprochen, daß er sie als Passagiere nach Manila und von dort vielleicht nach einem anderen Hafen führe. In einer Sonnabendnacht wurde der Raub ausgeführt, das Schiff war jedoch nicht seeklar und konnte erst am Montag in aller Frühe die Reise antreten. Als die Geschäftszeit heranrückte und die beiden Beamten nicht an ihrem Posten erschienen, wurde sofort der Verdacht rege, der zur Gewißheit wurde, als der Geldschrank von den Directoren geöffnet wurde. Die alsbald in Kenntniß gesetzte Polizei ermittelte sofort, daß die beiden Verschwundenen die Nacht nicht in ihrer Wohnung zugebracht, sondern sich auf ein segelfertiges Schiff begeben hätten, in Folge dessen wurde der Dampfer „Sea Gull“ gechartert und mit einem Marineleutnant und sechs Matrosen bemannt um den Flüchtlingen nachzusetzen. Das Glück war den Verfolgern günstig, denn bei der den ganzen Tag herrschenden Windstille war die „Iris“, die sich nicht durch eines der kleinen japanischen Dampfschiffe hatte hinausgeschleppen lassen, noch nicht ganz weit gekommen, sondern wurde eben außerhalb der Bai von der „Sea Gull“ eingeholt. Die Auflösung dieser in großartigem Stile angelegten Diebstahlschichte finden wir vor dem Todtenbeschauer. Beide, Swaby und Cantelli, haben sich an Bord der „Iris“ als sie sahen, daß kein Entkommen mehr möglich war, erschossen. Wie aus den Aussagen hervorgeht, ging der zur Verfolgung ausgesandte Dampfer „Sea Gull“ mit einigen Leuten vom britischen Kriegsdampfer „Thalia“ und einem Polizeioffizianten an Bord am Montag Mittag 2 Uhr 20 Minuten in See und kaum hatte er den Leuchtturm passiert, als man des flüchtigen Schiffes gewahr wurde, das sich von japanischen Bötten schleppen ließ. Die „Iris“ wurde rasch eingeholt, der Polizeioffiziant sprang hinüber, wo ihm schon angekündigt wurde, daß die Bankbeamten sich toeben erschossen hätten. Swaby verfiel im Augenblicke, als der Beamte ihn in der Kajüte liegen fand, Cantelli saß in einer anderen Kajüte, bestunungslos, aus einer Kopfwunde blutend und starb nach einer halben Stunde. Im Besitze der Verstorbenen fand man 31,337 Doll. und eine Cassete, welche Juwelen enthielt. Nach der Meinung des Directors des Comptoirs d'Escompte muß noch mehr gestohlen sein, als die Summe von 37,000 Dollars.

Verschiedenes.

(Die Revanche.) In Erwartung des Revanchekrieges revanchiren sich die Franzosen vorläufig durch burleske Schilderungen Preußens und Berlins. Einer derselben, Herr W. Kiffot, entwirft u. A. in seinem Buche, Voyage au pays des millards, folgende Schilderung der preussischen Hauptstadt: „Man spricht in Berlin von dem Zeughaus und dem Schlosse, wie man in Wien und in Köln von dem Dome spricht. Der Kriegsgott ist der einzige Gott, welcher in der preussischen Hauptstadt anerkannt und verehrt wird. Die Spree, welche die Stadt durchschneidet, ist ein sinkender Fluß, welcher Roth mit sich wälzt und weithin einen Pesthauch verbreitet. Er gleicht, wie sich ein Dichter ausdrückt, bei seinem Eintritt in die Stadt einem Schwane, wenn er sie verläßt, einem Schweine. Die Brücken, welche über diesen Fluß geschlagen sind, sind alle von Holz, schwer, massiv, aber solide und ausreichend für den Uebergang der Kanonen und der Regimenter. Die Unterhaltung der Straßen würde einem italienischen Landstädchen Ehande machen. In den Vorstädten gibt es kein Pflaster. Wenn es regnet schwimmen Thiere und Menschen in einem Meere von Koth. Die Trottoirs sind unbekannt in jenem Viertel, deren Bewohner sich wie Reptilien herumwälzen und in den Kellern

vegetiren. „Unter den Linden“ — der Boulevard des Italiens von Berlin — sind die Trottoirs von einer tiefen Rinne begrenzt Alle Augenblicke eilen dicke Dienstmägde mit Taillen, die einem Tambourmajor Ehre machen, mit aufgekrempten Ärmeln und rothgegerbten Armen herbei, die nackten Füße mit Holzschuhen bekleidet, und gießen ihre Waschkübel in diese Gasse, wobei sie die Vorübergehenden mit Schmutz besprizen. Zu der Nacht ersetzen diese Rinne die fehlenden Abzugskanäle und führen nach der Spree, was die Gesellschaft Richter in Paris mit so großer Sorgfalt sammelt und in geruchlose Dividenden verwandelt Mehr als einmal hat man Veräuschte in diesen Gassen ertrunken aufgefunden. Die Promenade Unter den Linden ist nur praktikabel für Fußgänger, wenn sie das Trottoir entlang gehen. „Unter den Linden“ im eigentlichen Sinne setzt man sich der Gefahr aus, von Staubwolken erstickt, oder von Wagen und Reitern mit Koth bespritzt zu werden. Des Abends riskirt der Träumer, welcher zu lange die durch die Bäume funkelnden Sterne betrachtet, nicht in einen Brunnen zu fallen, sondern in die Hände der ehrenwerthen Körperschaft, die die Portemonnaies und Uhrketten derjenigen einernetet, welche die väterliche Warnung am Eintritt der Bahnhöfe vergessen. Man wird in Berlin auf offener Straße angefallen, wie in einem Dorfe Siciliens oder Griechenlands. In der Nacht macht der kleine schelmische Gott als Protector der freien Liebe Unter den Linden seine Freudenbräutigam, unter dem garten Schutze von Spitzbuben und Räubern. — Von dem Palais des Kaisers heißt es: „Man muß einige Zeit Unter den Linden einherwandeln, bevor man die Anwesenheit der „fürchtbaren Majestät“ ahnt, welche dieses Biered angegriffenen r Backsteine zu ihrem Wohnsitz erkoren hat. Die melancholischen Schildwachen, welche wie zwei Blitzableiter auf den Perron verpflanzt sind, werden alle zwei Stunden abgelöst; ein wenig vor Mittag begibt sich eine feierliche Procession behelmter Generale in ihre weiten Mäntel mit rothen Aufschlägen gehüllt, nach der Wiege der neuen Monarchie. Gegen Abend stranden Equipagen am Fuße der Treppe wie Mastbonten an einem vorläufigen Gestade; dann beim Sinken der Nacht entre chien et loup — streift ein kleiner rabenschwarzer Wagen in geheimnißvollem und phantastischem Trabe, gezogen von einem Pferde, welches beweglich ist wie ein Marber, die Mauern des prächtig erleuchteten Hauses und verschwindet links unter einem Thorweg, der sich hinter ihm mit der Schnelligkeit eines Fallgitters schließt. Dieser gepensterhafte Wagen trägt den Nephtistopfeles des Kaiserreichs — den Fürsten Otto von Bismarck-Schönhausen!“

Was sich eine Dame unter Angriffen auf ihre persönliche Freiheit vorstellt. Man schreibt aus: Die Angebetete eines still verliebten Studenten in einer berühmten süddeutschen Universitätsstadt verweigerte diesem auf wiederholte Bitten ihre Photographie. Doch Amors erfahrener Jünger schritt zu einem Kunstgriff; er wußte, daß die holde Schöne täglich zu bestimmten Stunden am Fenster sitzt und suchte dies für seine Zwecke zu verwerthen; ein Photograph mußte von der Terrasse des gegenüberliegenden Hauses die Wohnung der Geliebten zu bestimmter Zeit aufnehmen und in reizender Gestalt blüht die spröde Dulcinea zum Fenster heraus. Triumphirend überbrachte unser Mufensohn die wohlgelungene Photographie seiner Geliebten zur geneigten Ansicht, wofür dieselbe nicht, wie gehofft, ein liebliches wohlwollendes Lächeln als Belohnung hatte, sondern gegen den von ihr keineswegs wohlgeleiteten Verehrer — eine Klage wegen Eingriffs in die persönliche Freiheit, mit der sie jedoch vom Gerichte abgewiesen wurde.

Newyork. Die größte Schnelligkeit auf Eisenbahnen ist vor Kurzem, dem Scientific American zufolge, auf der Linie Jersey-City nach Trenton, im Staate New-Jersey erreicht worden. Die 92 Kilometer betragende Entfernung zwischen den beiden genannten Städten ist von dem Zeitungszuge in 59 Minuten zurückgelegt worden, wobei ein Aufenthalt von einer Minute in Newyork stattfand und die Fahrzeugschnelligkeit in New-Brunswick bedeutend verringert wurde. Es wurden mithin mehr als 93 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Auf der Strecke zwischen New-Brunswick und Trenton bewegte sich der Zug drei Minuten lang sogar mit der Geschwindigkeit von 137 Kilometern (mehr als 19 deutsche Meilen) per Stunde.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 84.

Samstag den 24. Juli

1875.

Schorndorf. Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Karol. Bach, ledig von hier, kommt am **Dienstag den 27. Juli 1875** von Morgens 7 Uhr an



folgende Fahrniß gegen baare Bezahlung im Wege des öffentl. Aufstreichs in ihrer in der Rummelgasse gelegenen Wohnung, zum Verkaufe, als: Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter ein Hartholzener Tisch, 1 Kommode, 2 Bettladen, 1 Koffer u. 1 Kleiderkasten, 2 Fäße, 10 und 3 Jmi. Allgemeiner Haushath, 1 Handwägele; ferner 2 Hühner und etwas Früchte u. Brennholz.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Den 23. Juli 1875. K. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Die Gemeindepfleger, welche mit Staatssteuer, Amtschaden, Einkommenssteuer, Brandschaden noch im Rückstand sind, werden an baldige Einzahlung ihrer Schuldigkeiten erinnert. Im Anstandsfalle sieht man Bericht entgegen. Schorndorf, den 22. Juli 1875. Oberamtspflege. Fuchs.



Ganzkegelschieben

bei **Gottmann, 3. Anker.**

Bekanntmachungen.

Schorndorf. **Der Dinkel-Ertrag** von ca. 2 1/2 Brl. bei der mittlern Brücke, sowie der **Weizenertrag** von 6 1/2 Brl. bei der Urbader Straße wird am Montag Nachmittags 4 Uhr auf dem Plage verkauft. Zusammenkunft bei der mittleren Brücke. **Chr. Reih, Metzger.**

Schorndorf. **Den Dinkel-Ertrag** von 1/2 Mrg. im Kreeben, sowie 1 Eimer guten **Wost** hat zu verkaufen **G. Breuninger.**

Schorndorf. **Der Dinkel-Ertrag** von ungefähr 1/2 Mrg. Aker im Kreebengäßle wird Montag den 26. Juli, Vormittags 11 Uhr verkauft. Liebhaber wollen sich auf dem Plage einfinden. **Friedr. Binder, Gärtner.**

Schorndorf. 1/2 und 1/2 Morgen **schönen Dinkel** sind zu verkaufen in der Silberhalbe. **Wittfrau Kerler.**

Schorndorf. **Den Haber** von 1/2 Morgen verkauft **Friedrich Menz, Bäcker.**

Schorndorf. Meinen **Aker** im Hof, mit **Haber** angeblümt, beabsichtige ich sammt dem Ertrag zu verkaufen. **Louise Hartmann, Wittwe.**

Schorndorf. Den Dinkelertrag von 3 Brl. verkauft **Uhrmacher Ries.**

Schorndorf. **Haber-Verkauf.** Ungefähr von 2 Brl. Aker an der neuen Steige und von einem Stücke im Hegnau verkauft im Auftrag **Fris Pfeleiderer, Bäcker.**

Schorndorf. **Den Ertrag** von 1 1/2 Viertel Dinkel verkauft **Friedrich Pfeleiderer, Bäcker.**

Winterbach. 100 fl. sind sogleich auszuleihen bei **Stiftungspflege.**

Schorndorf. Eine freundliche **möblirte Wohnung** für einen Herrn hat zu vermieten **Briefträger Knapp.**

Schorndorf. **Wohnung zu vermieten.** Durch den Todesfall meiner Hausfrau ist mein vorderes sommeriges Logis wieder zu vermieten und kann sogleich oder auf Martini wieder bezogen werden. **Gottlieb Junginger, beim Walbhorn.**

Schorndorf. Auf den 1. August ist im Bäcker Hütterschen Hause **1 heizbares Zimmer** zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei **Sattler Loyer.**

Schorndorf. In meinem Hause neben dem Hirsch habe ich auf Martini d. J. den ganzen mittleren Stock **zu vermieten.** **Ries, Schuhmacher.**

Schorndorf. **Zwei Bühnenböden** sind noch zu vermieten, bei **Karl Smähle, Wagner.**

Auktion.

Samstag den 31. Juni wird in dem Bäcker Hütterschen Hause gegen baare Bezahlung eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken abgehalten, wobei namentlich vorkommt: 3 Duzend Kirschbaumene Sessel, 5 Tafeln, noch wie neu, und verschiedener Metzgerhandwerkszeug, Komode, Kästen, Bettladen, Betten und noch verschiedene Wirthschaftsgeräthschaften.